



Neue Tischler-Zeitung

Erstausgabe wöchentlich.
Abonnementpreis
A. 1.— pro Quartal.
zu bezahlen durch
alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
Post-Nummer: 4248

Absetzungs-
für die viergepflanzten
Beitzeile
ab dem Jahre 1890
für Beiträge und
Werke von 15.— und für
Stellenanzeigungen
10.— pro Seite.
Beilagen
nach Übereinkunft.

Beitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Büllionenbergen des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgruppen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-(Rufschuh)-Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Herausgeber: W. Gramm; verantwortlich für die Redaktion: Mich. Müller; verantwortlich für die Expedition: A. W. Möller; sämtlich in Hamburg.

Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße.

An die Tischler Deutschlands!

Gemäß einem dem unterzeichneten vom Tischlerkongress in Braunschweig gewordenen Auftrage erlaubt sich derselbe, die Kollegen Deutschlands zur Entsendung von Delegirten zu einem Allgemeinen Deutschen Tischlerkongress in Hannover freundlich einzuladen. Der Kongress wird voraussichtlich am 26. Dezember d. J. Abends, oder am 27. Dezember, Morgens, eröffnet werden.

Als Tagesordnung ist bis jetzt außer dem Bericht der Zentralkreiskommission die Organisationsfrage und die Stellungnahme zu den Streiks in Aussicht genommen.

Anträge zu weiteren Verhandlungspunkten, wie Anmeldungen zur Teilnahme am Kongress, sowie Entsendung von Delegirten wollen baldigt an den unterzeichneten gerichtet werden.

Die Kollegen werden mit Rücksicht auf die bestehenden Vereinigungsgefege dringend erachtet, die Frage der Beschildung des Kongresses, sowie etwaige Anträge für denselben, nicht in Vereinsversammlungen, sondern in öffentlichen Tischlerversammlungen zu erörtern. Ebenso muß die Wahl der Delegirten in öffentlichen Tischlerversammlungen vorgenommen und das Mandat vom Bureau desselben ausgestellt werden. Alle näheren Bestimmungen werden später bekannt gegeben.

Mit kollegialischem Gruß und Handschlag
Carl Moß,

Stuttgart-Heslach, Löblingerstr. 127.
Stuttgart, im Oktober 1890.

Zur heutigen Zeichenbeilage.

Die Windfang-Zeichnung, welche wir heute bringen, dürfte wohl nicht nur dem Bautechneischen Motive liefern, sondern auch, natürlich abgesehen vom Gesamtbildern nach, ohne Weiteres zur praktischen Verwendung geeignet sein. Die Zeichnung ist so deutlich und klar, daß wir keine weitere Erläuterung zu geben brauchen. Vemert sei nur, um etwaigen Zweifeln in dieser Beziehung zu begegnen, daß gleich wie am Oberlicht, so auch an den Thüren die mittleren und oberen Füllungen in Glas gedacht sind.

Die Redaktion.

Die Zukunft der freien Hülfsklassen und der bevorstehende Krankenkassen-Kongress.

(Nachdruck erlaubt.)

Die Zukunft der freien Hülfsklassen? Mit dieser Frage, die jetzt so viele beschäftigt, durften sich auch viele sehr rasch abfüllen, indem sie sagen, die freien Hülfsklassen haben keine Zukunft.

Nun, wenn unter Zukunft ein so ferner Zeitpunkt gemeint ist, daß ihn auch viele andere unserer heutigen Staats- und Gesellschaftseinrichtungen, insbesondere die kapitalistische Produktionsweise mit ihrem Lohnsystem, nicht mehr erleben werden, dann stimmen wir bei; so oft werden unsere heutigen freien Hülfsklassen sicher nicht, sie werden bis dahin ihre Existenzberechtigung verloren haben, weil anderen Gesellschaftseinrichtungen die Fürsorge für Unterhalt und Pflege der Erkrankten obliegen wird.

Doch dieses Überflüssigwerden der freien Hülfsklassen haben jene Leute, welche der ersten Zukunft bezweifeln, nicht im Auge. Auch die durch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz von der Regierung geplante Unterbindung der Lebensnerven der freien Hülfsklassen kommt dabei erst in zweiter Linie in Betracht. Jene Leute — und ein Theil derselben wird dabei keineswegs von arbeiterfeindlichen Absichten geleitet — meinen vielmehr, die freien Hülfsklassen haben schon jetzt ihre Existenzberechtigung verloren. Und zwar deshalb, weil der Kassenzweck, d. h. die Fürsorge für Unterhalt und Heilung der erkrankten Mitglieder, von den durch das Krankenversicherungsgesetz

gesetz geschaffenen Kosten besser erreicht werde, als durch die freien Hülfsklassen, indem letztere mit höheren Beiträgen weniger leisteten als erstere mit niedrigeren Beiträgen. Und wie schon oben bemerkt, diese Behauptung wird nicht lediglich von Leuten gemacht, von denen man vielleicht annehmen kann, daß sie es aus prinzipieller Feindschaft gegen die freien Kassen als selbständige Arbeiterinstitute thun, sondern auch sogar von Leuten, deren Namen in der Arbeiterbewegung einen guten Klang haben.

Was hat es nun mit dieser Behauptung auf sich?

Ohne Zweifel gibt es schon heute zahlreiche Ortsklassen (vielleicht auch Fabrikklassen), welche tatsächlich bei niedrigeren Beiträgen mehr an Unterstützung gewähren, als manche freie Hülfsklassen, sei es auch nur in dem Falle, daß man das eine Drittel der Beiträge, welches die Arbeitgeber zu den ersten Klassen zahlen, nicht mit in Rechnung zieht. Dieses eine Drittel kann aber auch außer Rechnung bleiben, indem es wohl nicht nachweisbar ist, daß irgendwo der Arbeitslohn um dieses Drittels willen weder direkt noch indirekt gefürzt worden ist. Es erhalten wohl nirgends Mitglieder freier Hülfsklassen, welche mit solchen von Ortsklassen zusammen arbeiten, die Ersteren um deswegen höhere Lohn, weil der Arbeitgeber für sie keine Krankenkassenbeiträge zu zahlen hat.

Man wird einwenden, daß wenn auch die Ortsklassen teilweise für niedrigere Beiträge mehr an Unterstützung leisteten, so geschehe das doch immer nur für eine weit kürzere Zeit, als die freien Klassen unterstützten, indem ja die meisten Ortsklassen nicht über den Zeitraum von 26 Wochen hinaus gehen. Das ist richtig. Richtig ist aber auch, daß nur ein sehr kleiner Prozentsatz von Krankheitsfällen über 26 Wochen anhält. Bis aus diesen Zeitraum und darüber haben schon heute viele Ortsklassen die Unterstützung ausgedehnt, und die es noch nicht gehabt, werden nach und nach folgen, namentlich, wenn die freien Hülfsklassen noch länger fortbestehen bleiben.

Die beiden anderen Momente, welche seither immer als Vorteile der freien Klassen bezeichnet worden sind, die Selbstverwaltung und der den Mitgliedern ermöglichte beliebige Wechsel, ohne diesbezüglich die Mitgliedsrechte zu verlieren, fallen auch nicht schwer in's Gewicht. Was den letzteren Umstand betrifft, so kommt dieser zunächst auch nur bei den zentralisierten Klassen in Betracht, während in dieser Beziehung die Mitglieder der lokalen freien Klassen meist schlechter gestellt sind, als die der Ortsklassen, denn Mitglied der letzteren kann jeder bleiben, wenn er mit seinen Beiträgen nicht langer als zwei Wochen im Rückstand bleibt, unbeschadet, wo er keinen Aufenthalt nimmt.

Und die Selbstverwaltung? Nun, diese schätzen wir sehr hoch. Aber es scheint nicht, als ob die Masse der Arbeiter sie auch hoch schätzen, wenigstens bezüglich der Krankenkassen nicht, denn überall wird in den freien Hülfsklassen geplagt, daß ihre Versammlungen, selbst bei den wichtigsten Angelegenheiten, außerst schlecht besucht werden.

Es mag ja sein, daß viele Mitglieder der freien Klassen das Bewußtsein aus den Versammlungen wegbreiten läßt, daß die Kasse doch gut verwaltet wird, auch wenn sie sich nicht darum kümmern. Bei den Meisten ist aber entschieden Gleichgültigkeit gegen die Kasse das Motiv, daß sie nichts nach deren Verwaltung fragen. Es ist das allerdings sehr bedauerlich, denn die eigene Verwaltung der Kassenfassen bildet für die Arbeiter ein gutes Erziehungsmitel mit, sie für die ihrer in der Zukunft wartenden Aufgaben bei der Umgrenzung der Produktion zu befähigen.

Jedoch was hier hauptsächlich in Betracht kommt, ist, daß dieses Mittel der Selbstverwaltung

den Arbeitern auch bei den Ortsklassen bis zu einem gewissen Grade zur Verfügung steht. Streben die Arbeiter darnach, so werden sie auch bei diesen Klassen, namentlich in größeren Orten, wo die Abhängigkeit vom Arbeitgeber nicht so groß, die Verwaltung ganz in ihre Hände bekommen, denn mit dem den Arbeitgebern zur Verfügung stehenden einem Drittel der Stimmen werden diese im Vorstande wie in der Generalversammlung immer in der Minorität sein.

Man sieht also, daß die Vorteile der freien Klassen sehr zusammenschrumpfen, sobald diese nicht in der Lage sind, für dieselben Beiträge mehr Unterstützung zu leisten als die sogen. Zwangs klassen.

Es kommt aber noch ein weiterer Umstand hinzu, welcher es sogar bedenklich erscheinen läßt, wenn die Arbeiter den freien Hülfsklassen den Vorzug geben, ohne daß diese an Unterstützung mehr als die anderen Klassen zu leisten vermögen. Das ist nämlich der Umstand, daß sich da die Arbeiter ohne Äquivalent der Einwirkung auf die Verwaltung der Unfallversicherung, sowie auch künftig der Alters- und Invalidenversicherung begeben.

Regierung und Reichstag müßten sehr wohl, was sie thaten, als sie die Mitglieder der freien Hülfsklassen von der Antheilnahme an der Wahl der Schiedsgerichtsbeisitzer zur Unfall-, Alter- und Invalidenversicherung ausschlossen. Diese Ausschließung wird ganz unzweifelhaft dahin führen, daß, sobald die freien Klassen durch die projektierten Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes in ihren Leistungen auf oder unter das Niveau der Zwangsklassen herabgedrückt werden, die Mitglieder der ersteren in hellen Häusern den letzteren austromen werden. Und wer wollte ihnen das verbieten??

Die erste Frage, die sich da nun ergibt, ist die: Werden die geplanten Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes, wenn sie vom Reichstag angenommen werden, die Leistungen der freien Klassen beeinträchtigen? Das werden sie unbedingt.

Ganz abgesehen von verschiedenen kleinen Schwierigkeiten, womit den freien Hülfsklassen das Leben saurer gemacht werden soll, sowie auch der Bestimmung, daß die Mitglieder der selben künftig bei jedem Arbeitswechsel auf's Neue bei der Ortskasse beantragen müssen, von der Zugehörigkeit zu der selben bereit zu sein, wird die Verpflichtung zur Gewährung von freiem Arzt und Medizin statt des bisherigen höheren Krankengeldes, welche den freien Hülfsklassen aufgelegt werden soll, diesen das Genid brechen.

Wir glauben nicht zu schwärzen zu haben. Es mag sein, daß sich höhere lokale Kosten auch um diese Kippe herum richten, ohne in ihren Leistungen wesentlich beeinträchtigt zu werden, die

Zentralklassen, namentlich solche, die in vielen kleinen Orten kleine Zahlstellen und Einzelpatienten haben, aber sicher nicht. Diese Kosten werden von den Ärzten und Apotheken aufgetreten werden. Denn wenn auch in allen größeren Orten mit den Ärzten und Apotheken Verträge abgeschlossen werden können, die es den Kassen ermöglichen, ohne weinleichte Schädigung der Kasse, den erkrankten Mitgliedern freie ärztliche Behandlung und Medikamente zu liefern, so wird das doch in den kleineren Orten keinen Hafen haben. Dort hängt es ganz von den Ärzten ab, wie thuer eine Kur kommt, denn da die Kosten für Bezahlung aufkommen müssen, so dürfte doch jedenfalls für manche Ärzte Motiv, daß sie nichts nach deren Verwaltung fragen. Es ist das allerdings sehr bedauerlich, namentlich für die weniger beschäftigten die Verbindung nahe liegen, ihre Krankenbeichte häufiger und länger zu machen, als eigentlich nötig ist, so daß vielleicht dort Arzt und Medizin pro Krankenwoche auf 10 bis 20 und mehr Mark zu stehen kommt, während sie vielleicht nur auf A. 4 bis 5 kommen darf, wenn die Kasse bestehen will. Dreier Arzt und Medizin

und Charybdis werden, an denen sie zu Grunde gehen.

Denn diese Kassen werden dann alle Roth haben, in ihren Leistungen mit den Zwangsklassen nur zu konkurrieren, gewisse mehr zu leisten. Und thuen sie das nicht, leisten sie nicht mehr, dann werden sie der Mitgliedschwäche unterliegen, die ihnen den sicherer Tod bereitet.

Hier drängt sich nun die weitere Frage auf: Gibt es gegen diese den sicherer Tod bereitet?

Wir meinen, es gibt eine solche. Wir erwarten sie vom bevorstehenden Krankenkassen-

Kongress. Allerdings nicht in der Weise, daß wir glaubten, es könnte diesem gelingen, die massgebenden Faktoren zu bestimmen, die beantragte Novelle zum Krankenversicherungsgesetz nicht Gefecht werden zu lassen. Wie wir schon in einem früheren Artikel dargelegt haben, ist so gut wie keine Aussicht, daß der Reichstag den Regierungsentwurf nicht in seinen Hauptbestimmungen, namentlich die gegen die freien Klassen gerichteten, annehmen werde.

Rein, wir erwarten etwas Unheil vom genannten Kongress. Wir erwarten, daß er sich für Ergreifung des einzigen Mittels erklärt, das nach unserer Auffassung nur allein die freien Klassen retten kann, wenn die beantragte Novelle zum Krankenversicherungsgesetz nicht Gefecht wird. Und dieses ist die Vereinigung sämmtlicher freien eingeschriebenen Hülfsklassen, welche dem Krankenversicherungsgesetz genügen wollen, zu einer einzigen allgemeinen großen Central-Kranken- und Sterbekasse.

Wir sprechen mit dieser Ansicht keinen neuen Gedanken aus. Speziell hier in Hamburg hat man sich schon vor Jahren mit diesem Problem beschäftigt. Seine Bekämpfung scheiterte damals an dem Widerstand jener Bahnhofsmänner, wie hier die Leute genannt werden, welche Kleinen- und Bergl. Polizei bekleiden. Und „Bahnhofsmänner“ werden sich zweifellos auch jetzt wieder finden, die dem Gedanken entgegen sind, falls in nächster Zeit mit Energie an seine Durchführung herangetreten werden sollte. Man kann ja den Leuten auch keinen so großen Vorwurf aus ihrem Widerstand machen, er ist menschlich begreiflich, denn wer zieht sich wohl gerne selbst den Rock aus?

Doch die Interessen der Gesamtheit geben über die Interessen der Einzelnen, und wenn die vorgeschlagene Vereinigung zu Stande kommen sollte, so werden diejenigen der heutigen Kassenbeamten, die dadurch etwa ihre Stellung verlieren sollten, resignieren, sich als in eine gebotene Notwendigkeit führen müssen.

Und daß diese Kassen-Kooperation geboten ist, wenn das Krankenversicherungsgesetz in der beantragten Weise abgeändert wird, darüber brauchen wir weiter keine Worte zu machen. Die einzelnen Kassen würden sich nur dann halten können, wenn die großen Zahlstellen soviel Überflüssiges machen, daß mit ihnen die Defizite der kleinen gedeckt werden können. Das wird bei keiner einzigen Kasse möglich sein, die haben heute schon mit den kleineren Verwaltungsstellen ihre liebe Roth, weil diese zum allgrößten Theile schon jetzt regelmäßig mit Unterbilanz arbeiten. Das würde aber bei einer Verschmelzung der Kassen wesentlich anders werden. Orte, die heute ein halbes Dutzend und mehr kleine Zahlstellen, ebenso viele Kassen haben, würden dann schon eine größere Mitgliedschaft der allgemeinen Kasse bilden, die mit den Ärzten anders reden könnte, als es die sechs Kleinen Vermöchten.

Und wie leistungsfähig müßte dieses Institut nicht in den großen Städten werden! Da vermögte dasselbe Einrichtungen zu treffen, daß die Zwangsklassen garnicht daran denken könnten, damit konkurriren zu wollen, und zwar so billig, daß dann dadurch wirklich Mittel frei würden, die ganz kleinen Orte mit durchschleppen zu können.

Diese Kassenkasse würde aber auch in der Lage sein, trotzdem noch zum Besten ihrer Mitglieder andere Verschlechterungen zu schaffen, wozu heute keine Kasse im Stande ist. Sie würde z. B. Heilanstalten für Lungenkranken, Altenwohnschwestern &c. errichten, ihren Kranken den Besuch von Badern ermöglichen, in den größeren Städten sich eigene Apotheken, Badeanstalten usw. schaffen können.

Es kommen aber auch noch weitere Gesichtspunkte dabei in Betracht.

Einstmal würde die Regierung künftig jedenfalls mehr Bedenken tragen, durch weitere Verbesserungen des Krankenversicherungsgesetzes ein solches Altersinstitut von 800 bis 900 Tausend Mitgliedern unmöglich zu machen, als eine Anzahl kleiner Kosten, falls es solchen gelingen sollte, sich gegen die jetzt beantragten Änderungen noch zu halten.

Endlich, und das darf nicht zu niedrig ange schlagen werden, müsste doch ganz unweigerlich ein solches Institut ein ausgezeichnetes Praparandum für das demokratische Prinzip bilden. Gleichheitsgefühl und Solidarität würden dadurch bei den Arbeitern mächtig gefordert werden.

Wie geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß der bewußt in Berlin zusammengetretende Kongress der freien Kassen dem Gedanken einer Verschmelzung ernstlich näher treten wird.

Tischler-Kongresse

hoben vor Kurzem in Österreich und Tschechien stattgefunden.

Der Kongress der österreichischen Kollegen ist insbesondere bedeutungsvoll, als er einen eindrücklichen Beweis dafür liefert, wie auch die Arbeiterbewegung in

Österreich in neuerer Zeit recht bedeutende Fortschritte macht, und welche die deutschen Arbeiter nach mit be

sondere Genehmigung erfüllen können, als diese Fortschritte in der Hauptstadt dem Umstand zu danken sein

dürften, daß die österreichische Arbeiterschaft jetzt die Tafel der deutschen befolgt. Auch die österreichischen Arbeiter

suchen sich jetzt gewollt tatsächlich zu organisieren und dem ausgeschlossenen Doppelpol zu entziehen. Einmal, um durch gewerbliche Koalition sich die jeweils bestmöglichen Arbeitsbedingungen zu erlangen und zu erhalten und andererseits, um die so zum Gedenktag ihrer Lage und zum Abschlußpunkt Gebrauchs zu überzeugen, ehrmauligen und ehrfurchtigen Wohlämpfern zu machen, für die Befreiung der Arbeit von Ausbeutung und Abhängigkeit überhaupt.

Gegenüber den Dreikästen-Schuhmachern und Hutmachern, deren gewerbliche Organisation schon seit einigen Jahren im Aufschwung begriffen und für welchen deren ebenfalls im September in Wien stattgefundene Kongresse erneuter Beweis lieferen, handelt die österreichischen Tischler mit ihrer Organisation gleichermaßen da. Wie sehr die Bewegung unter den Tischlern im Ursprung jetzt auch die verhältnismäßig außer schwache Bevölkerung am ersten österreichischen Tischlerstag. Es waren nur folgende Dörte vertreten: Linz, Mährisch-Schönberg, Innichen, Teplitz, Atz, Salzburg, Villach-Graz, Bruck a. d. Mur, Prag, Reichenberg, Pilsam, Budweis, Troppau, Weichselau, St. Pölten, Bruck, Drosau.

Besser als die quantitative Beteiligung war die qualitative Leistung des Kongresses. Man kann sagen, seine Befreiung steht fast hundert auf der Höhe der Art, gleichwohl auch die der gleichzeitig mit stattgefundenen Kongressen der obengenannten Gewerke. Die "Wiener Arbeiterkongress" gibt vor den Verhandlungen und Beschlüssen dieser österreichischen gewerblichen Kongresse folgende Charakteristik:

Die alle waren von einem Geiste getragen, welcher selbst Neujahr übertrafen mühte, die von der österreichischen Arbeiterbewegung das Beste erwarteten.

Es ist bezeichnend für den Fortschritt, welcher sich kundgibt, daß die Deutschen überall streng sachlich, fast trocken, die Befreiung genau in's Einsame gehend waren und alle allgemeinen Wendungen fast ängstlich vermieden. Man war zusammengekommen, um ein ganz bestimmtes Voraussetzungsziel zu erreichen und dieses Ziel wurde erreicht.

Was war das Ziel der Arbeiter? Eine ganze Anzahl von Gegenständen war natürlich offen geworden, und da dieselben Verhältnisse es sind

Der Eisenbahnerverkehr Englands.

Nachdruck verboten

Wohl in keinem Lande der Welt ist das Eisenbahnwesen so entwickelt, als in dem verhältnismäßig kleinen jedoch so lebhaften England. Zoll gibt es keine Stadt, so wohl selbst den grössten Ort, das nicht in dieses System hineingezogen ist, und mit Sicherheitlichkeit dessen Entwicklung noch immer weiter. Der Handel und die Industrie, die das Alpha und Omega des ganzen sozialen Lebens von England ausmachen, verbünden mit der Überwälzung des Landes, und dies zu einer ungemeinlichen Nachwendigkeit gemacht, und überall, wohin wir auch gehen, warten wir den stricken Schutz des ehemalen Herdes.

Um ein Bild des wahrscheinlich unglaublich großen Verkehrs zu erhalten, müssen wir uns nach London wenden, das natürlich das Zentrum derselben ist und in dem sich alle die eifernen Wege entweder direkt, oder am geognen oder steilen Umwegen vereinen.

Die Riesenstadt London, in der über 5 Millionen Menschen doch gedrangt beieinander wohnen, schwer zu rechnen, zahmt von einem kaum glaubbaren Leben und Treiben. Zug der Verkehrsabnahmen die jetzt fast alle grösseren Verkehrsabnahmen durchziehen, nay der Lawende zu Omnibussen und Taxis sind die Straßen jetzt überfüllt, und selbst die Nähe an lande weit abliegenden Eisenbahnstationen, die London besitzt, vermögen das unglaubliche Gedränge kaum zu vermindern und überall hört man den Ruf nach noch vergrösserten Verkehrsrennen, damit dem Unternehmungsgeist und Kapital gerechtigt folge. Leiser Schienenwege auf der Erde über der Erde und den Häusern hinweg und unter der Erde in Tunneln ziehen sich in zwei konzentrischen Kreisen um und durch die ganze Stadt mit Haltepunkten an jeder höheren Verkehrsader, so daß ein jeglicher Stadtteil mit dem anderen und mit den Endstationen der großen Bahnen die in das Innere des Landes führen, durch Verbindungslinien in Kreuzungsläufen steht. Dem so großen Verkehr entsprechend ist auch die Anzahl der Züge fast zu Geld. In die Magazine des Englands sind, und man darf wohl annehmen, daß auf diesen letzten Wagen im Durchschnitt jedo 15 Minuten ein Zug nach jeder Richtung hin befördert wird, während auf einzigen derselben dies sogar alle fünf Minuten geschieht. Und liegt allein und die Züge fortwährend übereinander. Die Broad Street Station bedient jeden Tag 732 Züge und zwar sind diese alle fest und daher ausschließlich auf den Passagierverkehr beschränkt, und ein jeder besteht beider im Durchschnitt aus 12 bis 15 Wagen, die alle oft überfüllt sind. Die täglichen Züge von der Waterloo-Station am Südosten

in welchen alle sitzen, und welche ihre Schritte bedingen, so sohn sie auch ähnliche Beschläge.

Vor allem wurde überall bestimmt, daß der Ausbau und die einheitliche Zusammenfassung der gewerblichen Organisation eine unabdingbare Notwendigkeit sei und der nächste und sofort zu machende Schritt sei. Es wurde beschlossen, überall Provincial-, Bezirks- und Lokalsvereine zu gründen und diese durch einen Verband zu verbinden. Damit aber sofort und ohne sich den Verhältnissen anzulegen, meinte bei Vereinsgründungen heutige Woche ab — bei den Söhnen

nämlich — ein Schritt nach vornwärts geschehe, wurden die Wiener Vereine brauchbar, überzeuglich Verbandsstatuten auszuwerben, welche die schon bestehenden Vereine umfassen sollten. Als eines der Höhepunkte der Organisation wurde ausgeschlossen, daß die Lokalvereine für die Gewerkschaften abhängig gemacht, dann aber auch der Kampf von der Gewerkschaft durchgesetzt werden soll.

Auf diese Weise werden gewiß unzählige ausführliche Streite verhindert, aber die unternommenen zum Siege geführt werden. Alle Vereine, auf sämtlichen Verhandlungen stimmten bei diesem Gegenstand überein; sie zeigten alle die organisierten Arbeiter im Kampfe mit den Kapitalisten, und zwar zuerst dieselben energisch zur Gewinnlichkeit mahndend und vor dem ungünstig vorbereiteten Streit warnend, hernach aber, sobald er unternommen, die Waffe ansteuernd, zur Ausdauer und Tatkraft ermunternd.

Gleich wie die obengenannten anderen Gewerke, welche ihnen sämtlich eigene Fachorgane haben und die auf ihren dreijährigen Kongressen beschlossen, um die Männer lebensfähig zu machen, sie obligatorisch einzuhören, so haben auch die Tischler wie auf einer unten folgenden Resolution ersichtlich, die Gründung eines für alle der Organisation Angehörigen obligatorisch zu machenden Fachblatt bestlossen. Wie würden das

Wahlkämpfer für die allgemeine Arbeiterkraft werden mögen?

Gleichlich der Organisation wurde beschlossen einen Zentralverband der Tischler für Österreich-Ungarn einzustellen. Der Zweck bestehen soll darin:

1. Die Einwendung und Hebung des Klodenbewußtseins bei den gekommenen Fachkollegen

2. Am Zusammenhang darin die Vermittlung von

Wissen, Aufklärung und Bildung

3. Die Zusammenfassung der Kräfte aller Einzelnen zu einer Macht welche den Arbeitern die ihnen von gelegeswegen zukommenden Rechte, insbesondere die wichtige Durchführung des gesetzlichen Arbeiterschutzes sichert, welche aber auch darüber hinaus den heutigen Fortschritt sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstrebt. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

4. Die Befreiung und Hebung des Klodenbewußtseins bei den gekommenen Fachkollegen

5. Die Gewerkschaften und ihr Verband müssen weiter einen Fonds für Arbeitslosenunterstützung und Widerstandsfonds schaffen, für welchen regelmäßige und konstante Einzahlungen festzulegen sind. Gegenüber ist die Gewerkschaften einheitlich zu organisieren.

Die Radikalpreis ist ein wesentliches Mittel, um alle Zwecke der Organisation zu fördern. Soll sie aber lebensfähig sein und wenn zweck, so muß das Fachblatt, dessen Gründung für unter Fach in Österreich in Ansicht genommen ist, für alle Mitglieder der Organisation obligatorisch sein und müssen keine Kosten durch eine besondere Ausgabe gedeckt werden. Auf dieser Punkte ist bei der Ausarbeitung von Statuten neuer Gewerkschaften vorheriger Rücksicht zu nehmen.

Die folgende Organisation wird den eigentlichen Wohnsitz des Streites in sehr vielen Fällen von vornherein überflüssig machen, weil die Arbeitgeber einer geschlossenen Organisation gegenüber eher zu Verhandlungen und zur Nachgiebigkeit geneigt sein werden. Wo aber der Streit unvermeidlich scheint sollte er nie ohne vorausgehende Einvernehmen und Zustimmung der centralistischen der Organisation, oder, in lange eine solche fehlt, der nachstehenden Gewerkschaften unvernommen werden. Arbeitseinstellungen die ohne solche Zustimmung unternommen werden, ist die Unterstützung zu verlangen.

In Bezug auf Streitergebnisse wurde folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß die bisherigen Rücksichten in der Gewerkschaften großtheilweise in Unzufriedenheit der Kollegen aufzuteilen, also die Erfahrung zeigt, daß zur Arbeitsaufstellung nur nach genauerer Erörterung geöffnet werden soll, bestimmt der am 7. und 8. September 1890 in Wien stattfindende erste österreichisch-ungarische Tischlertag,

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angesichts der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende Entlastung für die Gewerkschaften.

„Angeklagt der elenden Verhältnisse, welche heute in den meisten Arbeitszweigen sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe, als auf die anderen Arbeitsbedingungen bestreiten, in die Arbeiterschaft nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generation, sowie im Kulturrichtscheide überhaupt geradezu verhältnisweise im Wege der Koalition mit allen Mitteln höhere Arbeitsbedingungen anstreben. Eines der wichtigsten und wissenschaftlich dienlichsten Mittel ist unzweifelhaft die wohlverdiente Arbeitszeit und die entsprechende

Die einzelne eine Zahlstelle oder ein Sachverhalt besitzt und diesen nicht bezeichnen sind.

Berner wollte es die Ortsverwaltungen aufmerksam machen, solchen Kollegen, welche sich auf der Stelle befinden und dann in einer Zahlstelle Mitglied werden, immer nur die Hälfte des Gehalts zu gewähren (siehe Statut betreffend Belehrung). Damit wäre zu gleicher Zeit den sogenannten Geschenkshäschern das Handwerk gelegt.

Mit kollegialischem Gruss und Handschlag
G. Krüger, Vorsitzender.

Quittung

Aber an die Hauptklasse eingegangen Gelder.
An Eintrittsgeld und Beitrag.

Drittes Quartal.

Greifensee M. 9.67, Braunschweig 6.78, Hanover 9.86, Halle a. d. Saale 13.25, Bremen 11.34, Norden in Ostfriesland 5.25, Groß-Coblenz 5.97, Gelsenkirchen 17.55, Bocholt i. Hannover 12.80, Wittenberg a. d. Elbe 8.20, Oldenwalde 7.09, Magdeburg 11.59, Dissen a. d. Mulde 5.64, Erfurt (2. Quartal 30) 15.48, Düsseldorf a. Rh. 6.31, Mühlberg a. d. Elbe 7.30, Greifswald a. d. Elbe 18.60, Hamburg 6.95, Brandenburg 6. d. Havel 6.50, Friedrichsfelde bei Berlin 10.90, Wolgast i. Pr. 6.25, Betz 4.35, Hannover 16.89, Hamburg 4.14, Berlin 1. Sachs. 14.01, Chemnitz 1. Sachs. 2.48, Dresden 1. Sachs. 9., Altona 14.36, Danzig 5.18, Pommersdorf 10.79, Schonebeck 17.55, München 8.20, Coburg 5.40, Raina 3.76, Leipzig 11.01.

An Einzelbeiträgen:

Bergedorf M. 3.82, Röbel 4.83, Schöningen 2.45, Liebenau 2.90, Gröpelingen 2.90, Hameln 2.90, Halberstadt 4.20, Salzwedel 1.20, Angermünde 2.65, Danzig 2.90, Frankfurt a. M. 2.60, von durchgereisten Mitgliedern 60.

NB. Die Sammelgelder werden gegen Ende November erneut über die bereits eingegangenen Extrabeiträge erfolgt. Leitung, nachdem sämmtliche eingehende sind.

G. Schütz,

Mässiger d. Zentral-Verb. deutscher Körbner. Seilerstr. 18, 2. Eig., Hamburg-St. Pauli.

Sämtliche Kollegen, welche noch Verbands-Sammelgitter im Besitz haben, werden erucht, dieselben an obige Adresse spätestens bis zum 15. November abzusenden, um genaue Abrechnung geben zu können.

Der Vorstand.

Alle Abonnenten, welche von mir die "Tischler-Zeitung" erhalten und für das III. Quartal noch nicht bezahlt haben, erhalten, wenn bis Donnerstag nicht bezahlt ist, keine Blätter mehr zugeschickt.

G. Krüger,

Bürgerstraße 5, Hamburg-Wormsberg

Korrespondenzen.

Höhn a. Nih. Am 12. Oktober fand hier eine öffentliche Körbnerveranstaltung statt zum Zweck der Gründung einer Zahlstelle des Verbandes deutscher Körbner. Von fünfundzwanzig in Köln beschäftigten Gehältern haben zwölf ihren Beitritt erklärt. Am 19. Oktober fand die konstituierende Versammlung statt, in welcher der Vorstandswahl vorgenommen wurde, und zwar wie folgt: C. Eichhorn, Bevollmächtigter, Seenerstraße Nr. 105, W. Sieberg, Schriftführer, Joh. Bippensfürth, Kassier. Ferner sei noch bemerkt, daß die Gegend des Mittelheims ein großer Agitationssitz für den Verband bietet. Es befinden sich hier ganze Ortschaften, welche für einen Fabrikanten arbeiten. Gossen wir, daß der katholische Nationalismus, welcher von Seiten des Zentrums dort gepflegt wird, dort bald seinen Einfluss verliert.

E. Eichhorn.

Düsseldorf. Da, wie wir hören, ein neuer Kindergartenfabrikant in auswärtigen Beziehungen Körbner nicht so sehr wie und veranlaßt, mitzuheulen, doch vier Kollegen in der betreffenden Fabrik vor 14 Tagen angeblich wegen Mangel am Arbeit, in Willeküll aber wie der Fabrikant jetzt sagt, wegen ihrer politischen Tendenzen ihre Ründigung erhalten haben. Wir warnen hiermit die Kollegen, auf eine derartige Annonce hin nach Düsseldorf zu reisen, ohne sich vorher schriftlich an den Fabrikanten gewendet zu haben. Es sind in letzter Zeit mehrere Kollegen angewiesen, welche wieder abreisen mußten. Hauptächlich sollen diese Arbeitsangebote in Jeppe oder Umgegend wahrnehmen.

Brandenburg. Am 11. Oktober fand hierbeißt eine Versammlung unserer Verbandszahlstelle statt, welche leider sehr schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem: Die Errichtung eines Arbeitsnachweises. Derselbe wurde dem Kollegen Friedrich Altmann, Al. Gartenstr. 27, übertragen. Es werden die anwesenden Kollegen hierauf aufmerksam gemacht, auch noch dadurch, daß die Reiseunterstützung ausgezahlt. Ein Antrag auf Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung eines Vorschlags für die bei den bietigen Kleinmeistern beschäftigten Gehältern wurde zur nächsten Versammlung vorgelegt.

Cranenburg. Der Streit in der Werkstätte der Witwe Fechner hat damit seine Fortsetzung gefunden, daß die Witwe Fechner erklärte, es könne jeder in Logos gehen, woher er will, was auchtheilweise geschehen ist. Auch hat die Witwe Fechner ihre Bitten für die Gelehrten besser in Stand gelegt, als aber auch daraufhin aus dem Preis aufgeschlagen. Es wird nun an den Kollegen liegen, daß, was sie jetzt errungen, aufrecht zu erhalten. Ferner ist zu bemerken, daß die Arbeitszeit dahin geregelt ist, daß von Montag bis Freitag 7 Uhr gearbeitet wird, trotzdem schon einmal brüderlich an seinem Dienstleiter beruht.

Greifensee. Am 18. Oktober hielt die bisherige Zahlstelle des Verbandes deutscher Körbner ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. In derselben erläuterten die Revierten Bericht über die stattgefundenen Revisionen. Sie erklärten, daß sie alles in Ordnung und für richtig befunden hätten. Dann wurde über weitere Arbeit, hier am Erste geprägt und stellte es sich heraus, daß untere Lage jetzt eine sehr schwache, weil der Weißdruck, gong zu stanzt ist. Unter Arbeitsbeschaffung befindet sich bei unserem Bevollmächtigten Karl Endorf. Auch wird dadurch die Belehrung ausgeweitet, und erhalten Verbandsmitglieder und solche, die einer anderen Vereinigung angehören oder angehört und ich verschiedenmaßig anmeldet haben, 60 % und solche, die noch keine Gelegenheit hatten, sich dem Verband oder einer Vereinigung anzuschließen, 30 %. Andere bekommen nichts.

Pommersdorf. An einer am 5. Oktober abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, halbe Balkons nicht unter 25 Pf. zu machen. Als die Meister hierdurch in Kenntnis gebracht waren, wurde uns gesagt, wenn keine halben machen will für 23 Pf., der braucht auch keine ganzen zu machen. Da wir trotzdem bei unserem Abschluß beharrten, wurden uns die 23 Pf. doch wieder bewilligt. Die Weißdrucklage hier ist immer noch eine bedenkliche. Auf der Fabrik lagen noch ca. 30.000 bis 40.000 Stück, und es suchen wir deshalb die Kollegen, den Zugang fern zu halten. Wie üblich so auch hier giebt es noch keine, denen der Lohn immer hoch genug

ist; so erklärte ein Kollege, der sich sonst ganz besonders hervorholte, er könne die Arbeit für 25 Pf. machen, wir bedauern nur, daß gerade dieser so wenig Nutzen bringt.

Die Unterstützung, welche aus von Seiten der Stettiner Kollegen zugesichert wurde, wird dieser mit einer recht lauen Bemerkung zurück; wir werden es denselben aber gebeten.

Altona. Die bisherige Zahlstelle hielt am 11. d. M. eine Mitgliederversammlung ab. zunächst verlas der Kassier die Abrechnung, welche für richtig befunden wurde. Darauf wurde von dem Bevollmächtigten bekannt gemacht, daß der Vorstand den ausständigen Glasnöckern M. 30 abgegeben hat, was die Versammlung billigte. Berner bemerkte der Bevollmächtigte, daß das Geld wieder durch Sammelstellen gedeckt ist, wobei sich jedoch die Reinhold'schen Arbeiter ausgeschlossen haben, und forderte die Mitglieder der Zahlstelle auf, im Falle die Zahlstelle Hamburg Sammelstellen ausgiebt, und sie dort arbeiten, sich nicht nach diesen erwähnten Kollegen zu richten. Auf Antrag wurde die Unterstützung der Arbeitslosen aufgehoben. Zum zweiten Punkt: Unsere Arbeit hier am Erste, wurden keine Bemerkungen gemacht. Zum dritten Punkt hielt der Verbandsvorstand einen sehr interessanten Vortrag über das Alter und Invalidengesetz, welcher von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Redner vertrat, wegen vorgeträumter Zeit über diese Angelegenheit im nächster Zeit weiter zu referieren.

Großhach. Die Mitgliederversammlung vom 17. d. M. hatte als Tagesordnung: 1. Streitangelegenheiten 2. Unsere Arbeit hier am Erste. Am ersten Punkt der Tagesordnung wurde ein Brief vom Hauptvorstand, betreffend die bislangen Schiffer und Männer, verlesen. Sodann wurde konstatiert, daß sich alle Kollegen in Arbeit befinden. Vom Kollegen Höhne wurde vorgetragen, daß A. Strauer zu ihm gelangt hätte, er ziehe keine Forderung zurück und nehme unter den alten Bedingungen wieder Gesellen an. J. Strauer ist bekanntlich derjenige Meister, welcher sich der Janning nicht anschloß hat, seinen Leute aber zur Zeit die gleichen Bedingungen stellte und welche jene natürlich nicht annehmen konnten. Die Versammlung beauftragte das Streitkomitee, die Sache zu regeln. Der Antrag, am Sonntag, den 26. Oktober, eine öffentliche Körbnerveranstaltung abzuhalten, wurde abgelehnt und dieselbe bis nach dem 1. Januar 1891 in Aussicht genommen.

Literatur.

Bibliothek politischer Reden. Unter diesem Titel erscheint im Verlag von Wörlein & Komp. in Nürnberg in zwangsläufig zur Ausgabe gelangenden Heften (4. 20.) eine Sammlung herausragender parlamentarischer und außerparlamentarischer politischer Reden aus dem 18. und 19. Jahrhundert, u. a. solche von Fichte, Lessing, Mirabeau, Robespierre, Castell, Heder usw. Das insofern ausgegebene Probestück enthält neben einer instruktiven Vorrede die berühmte Rede Robespierres über das Dekret, wonach die Wahlrecht von der Zahlung einer bestimmten Steuer abhängig gemacht wurde, und die Anklagerede Louvet gegen Robespierre nebst biographischen Notizen. Die zweite Lieferung soll die Rede Emilio Castel's über Monarchie und Republik und eine Rede Liebenau's aus dem Jahre 1819 über Preßfreiheit enthalten. Dieses Lieferungsstück dürfte für viele unteres Leser eine recht interessante Lektüre bieten. Dasselbe ist auch durch die Expedition Louvet gegen Robespierre nebst biographischen Notizen.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, J. & W. Tiegs Verlag) ist noch die vierte Heft des neunten Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Wie die Bourgeoisie ihrer Revolution gedient. Von G. Blochow. Deutlich von G. Kriechbaum - Briefe aus England. - Die Sachengänger. Dieses Lieferungsstück dürfte für viele unteres Leser eine recht interessante Lektüre bieten. Dasselbe ist auch durch die Expedition Louvet gegen Robespierre nebst biographischen Notizen.

Wir erhalten jedoch jetzt 13.-15 von Dr. W. Zimmermann's "Großer deutscher Bauerntag", illustrierte Volksausgabe herausgegeben von Wih. Bloß (Stuttgart, J. & W. Tiegs Verlag).

Das Werk erscheint in je 26-28 Lieferungen à 20 Pf. Jedes Heft enthält an Text zwei Bogen Großblatt.

Briefsachen der Redaktion.

Helmstedt, W. M. Darüber besteht kein Rechtsstreit, sondern es gelten in dieser Beziehung die sogenannten Verhältnisse, und die sind in der verschiedenen Ländern verschieden. In Braunschweig sind uns ganz unbekannt. Wenden Sie sich an die dortige Gemeindebehörde, die wird Ihnen sicher Auskunft geben.

Rösbach. Bildet die betreffende Erfindung ein ganz neues selbstständiges Denaturierungsvorfahren, so muß sich der Erfinder damit an den Bundesrat bewegen, das Reichsamt anzuwenden, weil das jetzige Denaturierungsvorfahren durch Bundesratsbeschluss eingeführt und auch nur durch einen solchen abgeändert werden kann. Bezw. dagegen die Erfindung nur dem nach der jetzt gebräuchlichen Methode denaturierten Spiritus den höchsten Gewinn zu nehmen, dann werden sich, wenn die Erfindung wirklich gut ist, zu deren Verwertung mit Leichtigkeit Leute finden lassen. Für diesen Fall sind wir in der Lage evn. Richten nennen zu können.

Bürenburg. Wir haben keine Ahnung, wie viel Steine zu dem neuen Hamburger Rathaus gebraucht werden, mit seien Räumen wird die hier zahlreiche Sicherheit gewährleistet, obgleich an den Facaden Steine von zehn und mehr Zentnern Gewicht verwandt werden.

Hannover, T. Bei nochmaliger genauer Durchsicht der Spalte 3 auf Seite 3 in Nr. 42 wird sich finden, daß die dort gemeldete Vorstandswahl wahrlichlich auf seinem Druckfehler beruht.

Siegburg. Die "Neue Tischler-Ztg." bestdringt sich überhaupt nicht mit Religion, Sprache, infolgedessen auch nicht auf die katholische und deren Einrichtungen. Wie Sie deshalb dazu kommen, es zu behaupten, ist uns unverständlich. Wenn Sie vielleicht deshalb die Meinung nicht mehr lesen wollen, weil wir es und in das Wort Pflicht-mal gebrauchen, nun, dann -- lassen Sie es eben bleiben.

Neuburg. W. Wir fürchten daß aus die dortige Bürgerschaft die Staatsanwälte auf den Hals schaffen wenn wir Ihre Ansicht aufnehmen.

Nostorf, M. In nächster Nummer

Anzeigen.
(Die den Interessen in Klammern beigefügten Sätzen bedeuten den Preis derselben.)

Sterbe-Tafel

der
Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler
und anderer gewerblicher Arbeiter.

Nr. 6078a Georg Hörmann, Schreiner, geboren 17. 2. 58, gestorben 17. 10. 90 zu Nürnberg an Lungentuberkulose

Nr. 139829. Paul Krebschmar, Schlosser, Mitglied der Hauptklasse, geboren 11. 11. 49, gest.

11. 10. 90 zu Lauchau an Geisteskrankheit

Nr. 171133. Georg Behr, Schuhmacher, geboren 16. 11. 60, gestorben 1. 10. 90 zu Würzburg an Lungenerkrankung.

Nr. 4946a. Johann Endlich, Bahnhofsarbeiter, geboren 15. 5. 48, gestorben 14. 10. 90 zu Ellingen an Gasvergiftung.

Nr. 122428. Adolf Dahl, Klempner, geboren 26. 6. 65, gestorben 16. 10. 90 zu Schleidwig durch Blutschlag.

Nr. 32571. Paul Pfanz, Zigarrenarbeiter, geb. 4. 1. 68, gestorben 21. 10. 90 zu Gundelsheim an Lungentuberkulose.

Nr. 37490. Theodor Beilig, Steinmetz, geboren 11. 10. 52, gestorben 18. 10. 90 zu Halle a. d. S. an Bruststomatitis.

Nr. 94815. Heinrich Schwalm, ?, geboren ?, gestorben 24. 10. 90 zu Ahlsdorf.

Nr. 6745. Josef Heine, Arbeiter, geboren 23. 6. 46, gestorben 9. 10. 90 zu Berlin E. an Lungenerweiterung.

Nr. 108485. Job. G. Ludwig Bieler, Schiebedecker, geboren 7. 4. 47, gestorben 11. 10. 90 zu Weinheim an Brustleiden.

Nr. 163928. A. Roschlaub, Arbeiter, Mitglied der Hauptklasse, geboren 12. 9. 49, gest. 13. 10. 90 zu Alt-Gabel an Magenleiden.

? Ernst Fleischer, Zigarrenarbeiter, geboren ?, gestorben 16. 10. 90 zu Frohburg an tuberkulöser Gehirnhautentzündung.

Nr. 36056. Johann Hofmann, Müller, geboren 15. 1. 51, gestorben 3. 10. 90 zu Gießen an Lungentuberkulose und Wassersucht.

Gräber-Tafel.

Nr. 4221. Wilhelmine Schmidt, geb. 11. 6. 45, gest. 25. 10. 90 zu Landsberg an Rückenmarkentzündung.

Nr. 2779. Elise Littmann, geboren 10. 6. 60, gestorben 23. 10. 90 zu Siegberg an Lungenerkrankung.

Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen. Hagen i. W. Der Bevollmächtigte B. Schiltt wohnt Hochstr. 98 bei Fr. A. Wehr

Deutscher Tischlerverband.

Augsburg. Wegen Veränderung des seitlichen Bevollmächtigten wurde A. Lindemeyer, Straße 17, Nr. 9, Inns der Weltach, gewählt. (A. 045)

Ebersfeld. Diejenigen Zahlstellen, welche von dem Aufenthaltsorte folgender Mitglieder: Jakob Gallmann, Buch-Nr. 4129 Christ, Hesselbach, Buch-Nr. 13427 und Arthur Hinrich, Buch-Nr. 16290 kennzeichnet haben, werden erucht, hierher Nachricht zu geben. A. 0900

Ter Vorstand d. Zahlst. Ebersfeld.

Hanau.

Am Sonntag, den 9. November 1890

Neuntes Stiftungsfest

in den Sälen des "Hanauer Hofes" in Kleinsteinheim, verbunden mit Konzert und Ball.

Saalöffnung 3 Uhr. Ausgang 4 Uhr.

Die Kollegen und Mitglieder benachbarter Zahlstellen sind herzlich freundlich eingeladen. A. 1.80?

Ter Komitee.

Altona.

Werdere mich durch den Körbner Martin Lünen in Wohlgaß auf, meine Verpflichtungen am heiligen Etat nachzukommen. (A. 075) Ferdinand Müller.

Zwölf Körbnerhergeleßen

werden bei gutem Akkordlohn und dauernder Beschäftigung auf der Wallontorfabrik in Wittenberg a. d. Elbe gelehrt. A. 0.60

6. Sonntag, "Zum blauen Herd".

Erschienen

in jetzt im Verlag von J. & W. Tiegs in Hamburg und von der Expedition d. Bl. zu berichten, die ichen in vor